

Aebi & Co. AG, Maschinenfabrik, Burgdorf

Autor(en): **Benz, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **278 (2005)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-656678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aebi & Co. AG, Maschinenfabrik, Burgdorf

Handarbeit war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Bauernbetrieben noch an der Tagesordnung, vor allem in Bergregionen. Die ältere Generation erinnert sich, wie zu ihrer Jugendzeit das Gras an Hängen mit der Sense gemäht, mit der Gabel verzettelt, mit dem Rechen zu Mahden und Haufen zusammengeführt und das Heu schliesslich auf dem Rücken in die Ställe getragen wurde. Auch beim Ernten und Weiterverarbeiten von Korn und andern landwirtschaftlichen Produkten kam damals dem körperlichen Einsatz von Mensch und Tier noch eine grosse Bedeutung zu. Dies darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Anfänge der

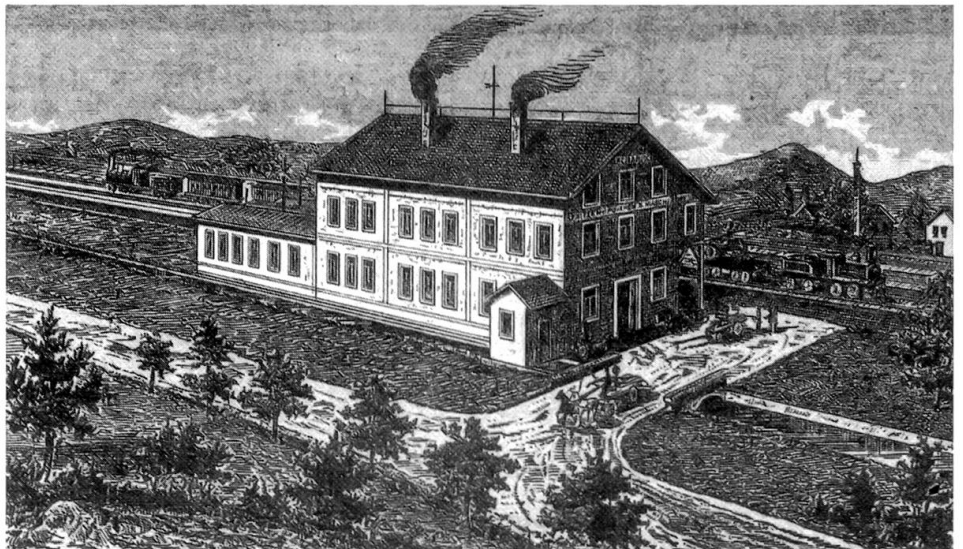
Mechanisierung landwirtschaftlicher Arbeiten

auch in unserem Gebiet weit ins 19. Jahrhundert zurückreichen. Schon der Erzieher Philipp Emanuel von Fellenberg (1771–1844) führte im Hofwil bei Münchenbuchsee Landwirtschaftsmaschinen ein und leitete 1812 auf der Rütli bei Zollikofen Handwerker zum Herstellen entsprechender Geräte und Maschinen an. Da entstanden erste Hack- und Häufelpflüge, Sä-, Dresch-, Stroh- und Rübenschneidmaschinen. Im Anschluss daran mochten auf manchen Bauernhöfen landauf, landab etliche Experimente im Bau von mechanischen Hilfsmitteln geglückt oder

auch gescheitert sein, so auch in der «Matte», einem Hof in der Mitte zwischen Burgdorf und Wynigen. Hier kam 1846 der Gründer der nach ihm benannten Maschinenfabrik,

Johann Ulrich Aebi,

zur Welt. Als Neunzehnjähriger entwickelte er bereits seine erste Sämaschine nach dem Muster der Fellenberg-Maschine eines Nachbarn. Sie ist heute im Landwirtschaftsmuseum Burgrain in der Nähe von Willisau zu besichtigen. Eines Tages erklärte der Jüngling seinem Vater, er habe am Bauern «keine Freude», und trat in Bern eine Mechanikerlehre an. In der Folge besuchte der frisch Verheiratete 1867 die Weltausstellung in Paris, später Berlin und andere Städte Deutschlands, wo er den Maschinenbau anderer Länder studierte und von wo er gut gerüstet und mit neuen Ideen nach Hause zurückkehrte. Im Wohnstöck-



Erstes Fabrikgebäude in Burgdorf

li des elterlichen Betriebes baute er eine Dampfmaschine, Wassermotoren, Feuerspritzen und Mähmaschinen. Das Geschäft lief gut, und der Umzug in grössere und besser gelegene Räume drängte sich auf. 1883 bezog Aebi mit etwa 20 Mitarbeitern die neu gebaute Fabrik am heutigen Firmenstandort in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Burgdorf. Dieses Ereignis wird als eigentliche



Ansicht der heutigen Fabrikanlage in der Nähe des Bahnhofs Burgdorf

Firmengründung

verstanden. Am Anfang hatte es etliche Schwierigkeiten mit Teilhabern und in finanzieller Hinsicht gegeben. Mit dem Eintritt des Schwiegersohnes Hans Aebi-Aebi im Jahre 1894 begann sich das handwerklich geprägte Unternehmen zum eigentlichen Industriebetrieb zu wandeln. Der neue Mann hatte nach Lehr- und Wanderjahren das Technikum in Winterthur besucht. Er brachte eine eigentliche Serienproduktion in Schwung. Nicht weniger als 40 000 Mähmaschinen der Marke «Helvetia», die von Pferden gezogen wurden, verliessen neben anderen Produkten das Werk. 1905 wurde Hans Aebi Teilhaber. Die Entwicklung zeigte sich augenfällig an den Gebäuden, die 1910 bereits ein stattliches Ausmass hatten. Die folgende Generation bestand aus zwei Absolventen der ETH. Sie entwickelten die Produkte weiter und hatten 1932 mit einer revolutionären Kugellager-Mähmaschine grossen Erfolg. Das erlaubte eine weitere Ausdehnung der Fabrikanlage und Modernisierungen des Maschinenparks und der Organisation. Von 1950 an begannen motorgetriebene Geräte die von Pferden oder Traktoren gezogenen im grossen Stil abzulösen, nachdem es bei

Aebi schon seit 1915 entsprechende Konstruktionen gegeben hatte: Einachsmäher und im hügeligen Gelände unseres Landes vielseitig verwendbare Transporter fanden beachtlichen Absatz.

Im Jahre 1941 übernahm Aebi die Firma Stalder in Oberburg, die dadurch zu einem Zulieferbetrieb innerhalb der Gruppe wurde, und 1968 kam es zur Gründung einer

Holdingsgesellschaft.

Das Unternehmen befindet sich auch heute vollumfänglich im Besitz der Familie Aebi, deren Vertreter im Verwaltungsrat massgeblichen Einfluss ausüben. Die Geschäftsleitung besteht aus den Verantwortlichen der Bereiche Marketing und Verkauf, Entwicklung und Konstruktion, Finanzen und Rechnungswesen sowie Beschaffung, Logistik und Montage unter dem Präsidium von dipl. Ing. ETH Ulrich Meyer, der die ganze Gruppe führt. Die Firma ist weit über unsere Landesgrenzen hinaus tätig. In Deutschland, Frankreich und in den USA gibt es Verkaufsstellen mit Kundendienst und in weiteren Ländern internationale Vertriebsstandorte. 1998 hat Aebi eine Fabrik in Österreich übernommen und 1999



Blick in den Schauraum, wo die wichtigsten Erzeugnisse zu sehen sind

eine solche im luzernischen Hochdorf. Insgesamt zählt die Gruppe

500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

in Burgdorf selber etwa 350. Neben Ingenieuren, Elektronikern und kaufmännisch Gebildeten handelt es sich vor allem um Leute aus mechanischen Berufen und um Hilfspersonal. In einer speziellen Abteilung empfangen 30 Lehrlinge eine sorgfältige Ausbildung zu Polymechanikern, und pro Jahr finden regelmässig zwei junge Leute eine kaufmännische Lehrstelle. In einer speziellen Entwicklungsabteilung sorgen Ingenieure und Konstrukteure dafür, dass Aebi stets wieder mit modernster, durch den darauf folgenden Bau von Prototypen erhärteter Technik aufwarten kann. Die

Produktliste

des ISO-zertifizierten Unternehmens ist beeindruckend. In einem Schauraum kann der Kunde die wichtigsten Erzeugnisse besichtigen. An erster Stelle steht der geländegängige Terratrak-Traktor mit seinem tief liegenden Schwerpunkt

und Allradantrieb, dem sich vorne und hinten die verschiedensten Geräte für landwirtschaftliche Arbeiten wie Pflüge, Mäher, Heuwender usw., aber auch Schneefräsen und Schneepflüge zukuppeln lassen. Terratrak Aebi TT77 kam 1975 erstmals auf den Markt und eröffnete damals völlig neue Möglichkeiten für die Raufutterernte im Hügel- und Berggebiet, die Pflege von Deichen, Dämmen und steilen Böschungen in aller Welt und

die Arbeiten auf empfindlichen Böden. Diese Baureihe, die soeben um das Modell TT270 erweitert worden ist, bildet den wichtigsten Teil der gesamten Produktion. Ein Vertreter dieser Serie wurde im Jahre 2000 in der Kategorie Spezialtraktoren zum «Traktor des Jahres» gewählt.

Ähnlich vielseitige Einsätze in schwierigem Gelände leistet der Rasant mit seinen vier Lenkungsvarianten. Seines geringen Gewichtes wegen schont er die zu bearbeitenden Böden in besonderem Masse. Zum lediglich 550 kg schweren Terracut-Dreirad-Geräteträger, der mit über 30 Anbaugeräten seine Dienste vorwiegend in der Landschaftspflege leistet, stellte «Swissmotor», das Organ der Schweizer Militär-Motorfahrer, die Frage: «Spielzeug oder Multitalent?» und kommt nach einem harten Test zum Schluss: «Das spielzeughaft anmutende Dreirad kann verdammt viel mehr, als man ihm zutraut.»

Hauptsächlich für den Bereich des Strassenunterhaltes und der Schneeräumung sind der Aebi-Transporter, die Strassenkehrmaschine und der KommunalTrak gedacht. Eine wichtige Rolle spielt der Transporter ausserdem in der europäischen Berglandwirtschaft beim Einbringen von Gras und Heu und beim Verteilen

von Jauche und Mist. Auch den Mähmaschinen ist man bei Aebi treu geblieben. Neben den Modellen, die sich an Fahrzeuge anbauen lassen, gibt es seit 1950 einen Motormäher, der mit den entsprechenden Zusätzen 14 verschiedene Funktionen ausüben kann, unter anderem diejenige einer Schneefräse. Grossen Wert legen die Verantwortlichen der Firma auf die

äussere Erscheinungsform

ihrer Erzeugnisse. Man würde ja meinen, bei Zweckfahrzeugen spiele die Gestaltung des Äusseren eine untergeordnete Rolle. Weit gefehlt – auf Form und Farbe wird ein ganz besonderes Augenmerk gerichtet. Im In- und Ausland gibt es Wettbewerbe für die Gestaltung von Nutzfahrzeugen, und da haben sich die verschiedenen Aebi-Produkte schon etliche Preise geholt.

70% Eigenproduktion

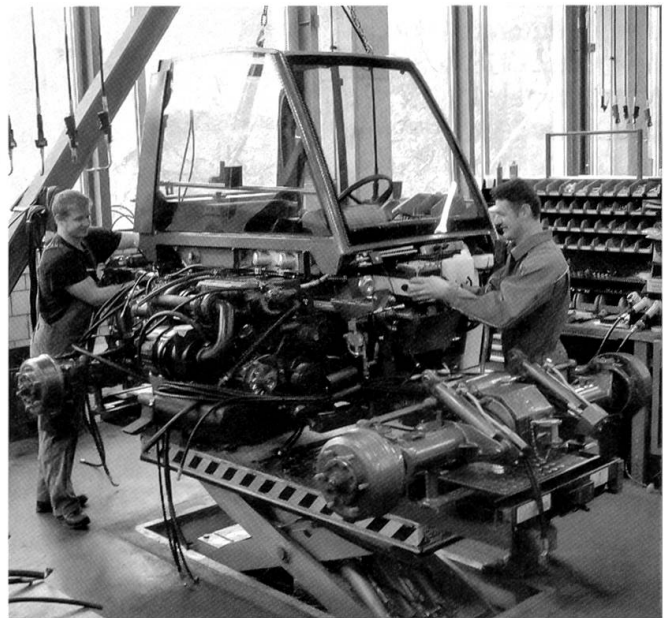
Selbstverständlich werden nicht alle Bestandteile der Aebi-Erzeugnisse in Burgdorf oder in den andern Fertigungsstätten der Firma hergestellt. Motoren zum Beispiel werden eingekauft, und es gibt auch keine werkseigene Giesserei. Dass der Anteil der Eigenproduktion hoch ist, zeigt sich eindrücklich schon bei einem kurzen Rundgang durch einige Werkhallen in Burgdorf. In einer ersten Halle sind Eisenrohlinge von ganz verschiedenen Formen ausgebreitet, die im nächsten Raum an Werkzeugmaschinen zu kunstvollen und präzise vermessenen Einzelteilen verarbeitet werden. In einer weiteren Halle werden alle diese Stücke zusammengebaut und mit denjenigen Teilen vereinigt, die kleinere Abteilungen vorbereitet haben oder die von Zulieferern stammen. Schliesslich erhalten die fertigen Maschinen im Spritzwerk die ihnen zugeordneten Farben, nachdem sie eine automatisierte Reinigungsanlage durchlaufen haben. Nicht vergessen sei das Lager mit seinen rund 38 000 Ersatzteilen, die es erlauben, selbst ältere Maschinen zu re-

parieren und so dem Kunden eine eindrückliche Dienstleistung zu bieten. Nach wie vor findet sich ein erheblicher Teil der

Kundschaft

in der Landwirtschaft, die in ihrer schwierigen Situation auf einen Lieferanten angewiesen ist, der auf ihre Bedürfnisse eingeht. Daneben entwickelt sich seit Jahren im In- und Ausland ein Markt für Kommunalfahrzeuge aller Art, vorwiegend für die Bereiche des Strassenunterhaltes und der Grünflächenpflege. Für beide Märkte gibt es weltweit regelmässig Messen wie die Agrama oder die Fachmesse für öffentliche Betriebe und Verwaltungen in Bern, an denen die Firma teilnimmt. Mit gut gestalteten Prospekten und der in loser Folge erscheinenden Kundenzeitschrift «AebiPost» wirbt die Firma innerhalb und ausserhalb der Grenzen unseres Landes für ihre Produkte.

(Neben der Vielfalt an Unterlagen und Auskünften, die Rolf Egli, der Leiter von Marketing und Kommunikation der Aebi & Co. AG, vermittelte, hat die Schrift von Herbert Tauber, Johann Ulrich Aebi, Heft 38 der Reihe Pioniere der Wirtschaft und Technik des Vereins für wirtschaftshistorische Studien, bei der Abfassung dieses Berichtes gute Dienste geleistet.)



Blick in die Montagehalle